

Predigt im Festgottesdienst mit Einführung des neuen Kirchenvorstands am Sonntag, 1. Advent, 2.12.2018, Dreifaltigkeitskirche Bobingen

Pfarrer Peter Lukas

Liebe Festgemeinde,

auf dem Taufstein leuchten viele Herrnhuter Sterne. Sie ahnen es vermutlich schon: Diese Sterne sind Geschenke für alle unsere Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher, die heute aufhören und für alle, die heute neu anfangen.

Entstanden sind die Herrnhuter Sterne Mitte des 19. Jahrhunderts als Lichtbringer gegen das Heimweh der Kinder der Herrnhuter Missionare, die fern von den Eltern in Herrnhut erzogen wurden. Im Advent war dieses Heimweh groß und so hatte ein Mathematiklehrer die gute Idee, mit den Schülern einen besonderen Stern zu konstruieren, der mit seinem Licht von der Hoffnung von Weihnachten und von der Nähe Jesu erzählt. Dieser Stern leuchtet seit damals in vielen Wohnungen und Häusern auf der ganzen Welt.

Der Predigttext dazu, aus dem 1. Buch Mose:

Nach diesen Geschichten begab sich's, dass zu Abram das Wort des HERRN kam in einer Erscheinung: Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.

Abram sprach aber: Herr HERR, was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder und mein Knecht Eliëser von Damaskus wird mein Haus besitzen. Und Abram sprach: Mir hast du keine Nachkommen gegeben; und siehe, einer aus meinem Haus wird mein Erbe sein. Und siehe, der HERR sprach zu ihm: Er soll nicht dein Erbe sein, sondern der von deinem Leibe kommen wird, der soll dein Erbe sein.

Und er hieß ihn hinausgehen und sprach: Sieh gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? Und sprach zu ihm: So zahlreich sollen deine Nachkommen sein! Abram glaubte dem HERRN, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.

Einer dieser Sterne, die Abram damals am Himmel schauen durfte, bist Du selbst, liebe Gemeinde! Einer dieser Sterne bist du selbst, liebe Alexandra, liebe Corinna, liebe Manuela, lieber Karl-Heinz, lieber Otto - die ihr aufhört mit der Arbeit im Kirchenvorstand.

Einer dieser Sterne bist Du selbst, liebe Anke, liebe Brigitte, liebe Eva-Maria, liebe Julia, liebe Martina, liebe Sigrid, liebe Sonja, liebe Tanja, liebe Ulrike, lieber Andreas, lieber Matteo, lieber Rainer, lieber Simon, lieber Stefan - die ihr gemeinsam neu anfangt.

Ihr alle und wir alle gehören zu dem großen, leuchtenden Volk Gottes, das mit Abram seinen Anfang nahm. Weil er glaubte!

Stell dir nur einmal vor, er hätte gezögert, hätte angefangen mit Gott zu diskutieren, hätte Beweise verlangt, wäre nicht so mutig gewesen loszugehen in eine noch unbekannte Zukunft. Dann, liebe Gemeinde, wären wir heute wohl nicht hier. Dann gäbe es keine jüdischen Synagogen und keine christlichen Kirchen. Es gäbe keinen Kirchenvorstand, den man wählen müsste und keine Kirchengemeinde, die eine Leitung braucht. Unser Glaube fing mit dem Vertrauen Abrams an.

Sieh gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? So zahlreich sollen deine Nachkommen sein! Weil wahr wurde, was Gott Abram versprochen hatte, dürfen wir alle uns zu Gottes Sternen zählen, zu seinen Kindern. Und wir dürfen wie Abram mit Gottes Treue und seiner Begleitung rechnen, besonders dann, wenn ein neuer Weg vor uns liegt. Die Sterne, die Gott für Abram ans Firmament stellte, unterscheiden sich von manchen anderen Sternen, die wir kennen.

Diese Sterne sind keine Auszeichnung, weil wir Menschen ach so toll und besonders wären. Sie sind überhaupt nicht brauchbar als Rangabzeichen auf den christlichen Schulterklappen und schon gar nicht als Bodenplatten auf dem „Walk of Fame“. Sie sagen auch nichts über unsere Qualitäten oder Leistungen aus, wie die Sterne hinter dem Spielfilm in der Fernsehzeitung oder die Bewertungen beim Kauf im Internet.

Nein, dass wir alle an Gottes Sternenhimmel leuchten dürfen, ist keine Auszeichnung, es ist ein unbegreifliches Geschenk!

Natürlich könnte ich in meiner Predigt jetzt manche Leistung des bisherigen Kirchenvorstandes hervorheben, all das, was wir miteinander geschafft haben. Ich könnte auch jede einzelne Person in den Blick nehmen und würde unendlich viele Gründe finden, sie zu loben und ihr zu danken. Ich könnte ein hohes Lied auf eure unbändige Kraft und eure Ideen singen, liebe Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher! Wer die Arbeit des Kirchenvorstands in den letzten Jahren von außen begleitet hat, würde wahrscheinlich an vielen Punkten mit einstimmen.

Ich könnte auch die vielen Sternstunden aufzählen, die wir miteinander hatten, die Highlights, vom Jubiläum bis zum Lutherjahr. Und auch, wenn das vielleicht einige meinen, es wird ganz bestimmt nicht die Orgel sein, die mir aus dieser Kirchenvorstandsperiode besonders in Erinnerung bleiben wird, sondern vor allem das harmonische, konstruktive und schöne Miteinander, das uns ganz vieles hat bewältigen lassen. Ja, davon könnte ich jetzt viel erzählen, aber ich werde es nicht tun.

Weil mich die Sterne an Abrams Himmel einfach nur staunen lassen: Dankbar staunen, dass Gott uns im Kirchenvorstand und als Gemeinde so wunderschöne und reiche Jahre geschenkt hat.

Dass er Menschen mit vielen unterschiedlichen Gaben hat segensreich zusammenwirken lassen. Und andere haben sich anstecken lassen, haben mitgeholfen und diese Gemeinde mitgestaltet, an den unterschiedlichsten Orten, ganz nahe bei den Leuten. Dadurch ist diese Gemeinde Heimat geworden für Fremde und neu Gekommene. Sie hat ausgestrahlt in die Stadt Bobingen hinein und darüber hinaus.

Ich staune auch darüber, dass Gott uns allen, den Ehrenamtlichen und den Hauptamtlichen immer wieder Kraft geschickt hat, wenn wir fast keine mehr hatten. Dass er uns aufmerksam füreinander hat werden lassen. Dass er dafür gesorgt hat, dass uns bei allem Stress und bei aller Anstrengung die Freude nie wirklich ausgegangen ist. Dafür will ich heute zu allererst Gott „danke“ sagen. **Denn das alles ist nicht unser eigener Verdienst gewesen, sondern Gottes Geschenk und seine Gnade.**

Die Sterne am Himmel hatten in früheren Zeiten eine wichtige Aufgabe. Sie haben den Menschen, die unterwegs waren, Orientierung und Richtung gegeben.

Wer mit seinem kleinen Leben leuchten kann, weil er die Kraft dazu hat oder besondere Begabungen, der hat auch die Aufgabe, anderen Menschen Orientierung zu sein / Halt und Sicherheit zu geben.

Wir haben als Kirchenvorstand versucht, für die ganze Gemeinde zu denken, möglichst Viele mitzunehmen und dazu zu gewinnen für den Weg des Glaubens. Das ist uns mal besser und mal weniger gut geglückt. Natürlich sind Dinge liegen geblieben oder zu wenig bedacht worden. Wir werden auch einige Menschen enttäuscht haben, manche hätten sich vermutlich andere Schwerpunkte vom Kirchenvorstand gewünscht. Aber ich denke, ich kann für uns alle sprechen, wenn ich sage: Wir haben uns viel Zeit genommen und uns wichtige Entscheidungen nicht leicht gemacht. Ob daraus am Ende Segen werden wird, das liegt nicht in unserer Hand.

Abram konnte nicht in die Zukunft sehen, aber er vertraute auf Gottes Verheißung und die Zusage, dass die Zukunft für ihn eine gute und segensreiche Zukunft werden wird. In diesem Vertrauen machte er sich auf den Weg in ein neues Land.

In ein neues Land ziehen alle, die heute einen Stern bekommen: Die einen in ein Land ohne Kirchenvorstand. Die anderen in ein Land mit einem noch unbekanntem Kirchenvorstand. Der Aufbruch in beide Länder hat seine Reize, seine Ängste, seine Hoffnungen und seine Ungewissheiten.

Die Herrnhuter Sterne sind wie damals gegen das Heimweh gedacht. Immer dann, wenn ihr, liebe Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher euch allzu sehr nach dem sehnen solltet, was vorher war, sollen sie euch trösten und euch Mut und Lust machen auf Neues und Unbekanntes.

Und die Sterne sollen euch daran erinnern, dass es nicht von euch selbst abhängt, wie die Zukunft werden wird. Wie Abram dürft ihr darauf hoffen, dass Gott eurem neuen Weg seine Sicherheit, seine Orientierung und sein Ziel gibt.

Das allerwichtigste aber: Diese Sterne sind kleine Schwestern und Brüder des großen Sternes, der einst über dem Stall von Bethlehem stand. Sie rufen euch die Botschaft der Engel ins Gedächtnis: „Fürchtet euch nicht, denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr!“

Wer auf Jesus Christus vertraut, braucht keine Angst zu haben, nie mehr im Leben. Wer ihn als den Herrn und den Heiland seines eigenen Lebens erkennt, kann mutig und gelassen in die Zukunft seines Lebens gehen. Denn er weiß: es ist keine ungewisse Zukunft, die mich erwartet. An meiner Seite geht einer, der mich gut kennt und für mich da ist, der mich begleitet und führt.

Liebe Gemeinde, bitte sehen sie es mir nach, dass ich heute, am 1. Advent 2018 besonders die Frauen und Männer des Kirchenvorstands in den Blick genommen habe. Aber fast alles, was ich ihnen gepredigt habe, gilt euch ja auch:

Wir alle sind leuchtende Sterne an Gottes Firmament, von ihm geschaffen und von ihm gewollt. Wir alle haben unsere Leucht- und Strahlkraft aber nicht aus uns selbst, sondern von Gott geschenkt bekommen. Sein Licht ist unsere Orientierung und unser Leitstern. Jesus hat von sich gesagt: „Ich bin das Licht der Welt!“ und er hat seinen Jüngern den Auftrag gegeben: „Lasst euer Licht leuchten vor den Menschen!“

Genau das, liebe Gemeinde, macht das Leben einer Christin / eines Christen so kostbar: Dass wir als kleine Sterne mutig hinausstrahlen können in diese Welt und mithelfen können, dass diese, unsere Welt heller wird. Weil wir wissen, dass unser eigenes kleines Lichtchen seine Kraft von einem viel größeren Licht bekommt. Von dem Licht, das an Weihnachten die Dunkelheit für immer durchbrochen hat.

Darum, liebe Kirchenvorsteherinnen, liebe Kirchenvorsteher, darum, liebe Gemeinde: Macht bitte weiter so oder fangt jetzt im Advent neu damit an.

**Zeigt der Welt euer Licht, euer Vertrauen auf Gott und euren Glauben.
Dass dieses Licht ausstrahlt, besonders auf die, die im Dunkeln sind.**

Amen.